





**Bekanntmachung.**

Am Abend des 11. November d. J. ist eine Scheune des Gutsbesizers **Max Grunau** in **Trappensfelde** durch Feuer zerstört worden. Durch Flugfeuer wurde auch ein Stall des Gutsbesizers **Carl Winter** in Brand gesetzt und vernichtet. Zweifellos liegt böswillige Brandstiftung vor. Der Gutsbesitzer **Max Grunau** hat zu gerichtlichen Protokoll für Denjenigen eine Belohnung von **400 Mark** ausgesetzt, welcher den oder die Brandstifter derart ermittelt, daß ihre Bestrafung erfolgt.

Vorstehendes wird hiernit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und um Nachsicht zu den Acten V. J. 940/95 ersucht.

Elbing, 21. November 1895.

Der Erste Staats-Anwalt.

**Bekanntmachung.**

Den Mitgliedern des **Elbinger Schweineversicherungs-Vereins** wird mitgetheilt, daß der Herr Regierungs-Präsident das revidirte Statut bestätigt hat.

Laut § 47 dieses Statuts tritt das- selbe **sofort** in Kraft. Die Nachzahlungen für das Stammschwein 80 Pf. werden daher eingezogen und die neuen Statuten vertheilt wie folgt:

Für diejenigen Mitglieder, deren Anfangsbuchstaben **A, B, C, D Montag, d. 2., E, F, G Dienstag, d. 3., H, J, Mittwoch, d. 4., K, L Donnerstag, d. 5., M, N, O Freitag, d. 6., P, Q, R Sonnabend, d. 7., S Montag, d. 9. u. Dienstag, d. 10., T, U, V Mittwoch, d. 11., W, Y, Z Donnerstag, d. 12. Dezember cr.**

Gleichzeitig werden die Mitglieder auf folgende Aenderungen des Statuts aufmerksam gemacht:

Der monatliche Beitrag beträgt jetzt pro Thier **40 Pf.**

Die Mitglieder sind verpflichtet, **sämmtliche** Schweine zu versichern, widrigenfalls sie zu höheren Beiträgen herangezogen, ev. als Mitglieder gestrichen werden.

Jeder Erkrankungsfall ist dem Vorsitzenden oder dem nächstwohnenden Taxator innerhalb **12 Stunden** anzuzeigen, andernfalls der Entschädigungs-Anspruch erlischt.

Die Taxatoren sind verpflichtet, die Stallungen auf Sauberkeit zc. zu revidiren.

Elbing, den 30. November 1895.

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Den betreffenden Herren Arbeitgebern bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Kellner **Max Jlgner** die Stelle eines **Kassenboten** bei der hiesigen **Allgemeinen Ortskrankenkasse** vom 1. Dezember d. J., ab **übertragen** worden ist.

Elbing, den 29. November 1895.

Der Kassenvorstand.

**Bekanntmachung.**

Den Bewerbern um die **Kassenboten-Stelle** bei der **Allgemeinen Ortskrankenkasse** wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß dieselbe **befest** ist.

Elbing, den 29. November 1895.

Der Kassenvorstand.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere **Schiffmusterung** im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterminliche Musterung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen am

**Montag, den 9. December d. J., Vormittags 9 Uhr,**

im **Geschäftszimmer des Königl. Bezirks-Commandos in Marienburg** stattfinden wird.

Es werden daher sämmtliche hier aufhaltende schiffahrttreibende Militärpflichtige der Landbevölkerung, sowie der seemannischen und der halbbeemannischen Bevölkerung, welche vor dem Jahre 1876 geboren sind und eine endgültige Entscheidung von den Erfahrungsbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Loosungsscheine und Schiffs-papiere an einem der nächsten Werktage von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 29 des hiesigen Rathhauses (Eingang Friedrichstraße) zu melden, wonächst ihnen weitere Anweisung ertheilt werden wird.

Elbing, den 28. November 1895.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing.

gez. Elditt.  
Oberbürgermeister.

**Enss & Dyck,**

Alter Markt 12/13.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Auflösung der Firma sind wir gezwungen, das ganze Waarenlager schleunigst zu räumen, und werden deshalb die noch großen Vorräthe in:

**Kleiderstoffen, Seidenzeugen, Möbelstoffen, Läuferzeugen, Tischdecken, Gardinen, Bettzeugen, Frisaden, Boys, Parchenden, Leinen, Tisch-Handtüchern, Damenmänteln, Jaquettes, Kindermänteln, Tuchen, Buckskins, Ueberzieherstoffen, fertigen Anzügen, Ueberziehern, Reise- und Schlafrocken**

zu sehr billigen Preisen gegen Baar ausverkauft.

**Petroleumheizöfen, Ofenvorsetzer und Ofengeräthe** empfiehlt das **Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräthe** von (vis-à-vis dem Rathhaus).

**Bruno Ernst.** | Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

**Rudolf Falb**

der weltbekannte Wettergelehrte spricht

am Montag, d. 2. Decbr., Abds. 8 Uhr, über

**Kritische Tage, Sündenmuth und Eiszeit**

im Saale der **Bürger-Ressource** zu Elbing.

Preise im Vorverkauf bei **S. Bersuch Nachf.** (Inh.: Nadolny): Reservirt **1,25.** Saal **0,75.** Schüler **0,50.**

An der **Abendkasse** jeder Platz 25  $\frac{1}{2}$  theurer.

**Bürger-Ressource.**

Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Dezember:

Zwei große

**Extra-Militär-Streich-Concerte**

der Kapelle des **Kgl. Infanterie-Regiments Nr. 141**

unter Leitung ihres Dirigenten **C. Kluge** (42 Mann in Uniform).

Anfang  $7\frac{1}{2}$  Uhr.  
Nummerirter Tischplatz **0,60 M.**  
Familiensitze (= 7 Plätze, bequem gestellt) **4,00 M.**  
Saal und Nebensäle **0,50 M.**  
Loge (oben) **0,25 M.**

Im Vorverkauf:  
Nummerirter Tischplatz **0,50 M.**  
Saal und Nebensäle **0,40 M.**

**C. Kluge.** Gerhard Reimer.  
Im Vorverkauf bei Herrn **Selekmann** liegen von heute an Programme und Karte vom Saal zur gefälligen Einsicht aus.

**Rothe + Geld-Lotterie**

16,870 Gewinne zus.: **Mk. 575,000**

**Hauptgewinn: Mk. 100,000**

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 9.-14. Dezember 1895.  
Original-Loose à Mk. 3,30 incl. Reichsstempel. Porto und Liste 20 Pf.

**Friedrich Starck, Neustrelitz.**

**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**

Verkaufsstelle Danzig

Vorstädtischer Graben 44.  
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.  
Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren für Leuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Lampen-Petroleum und Benzin zu allen gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.  
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

**Vollständiger Ausverkauf**

wegen **Auflösung des Geschäfts** bis zum **1. Januar 1896.**

Sich offerire sämmtliche

**Manufacturwaaren, sowie Confection**

für Damen, Herren und Knaben

zu hier am Plage **noch nie dagewesenen Preisen.** Ueberzeugung macht wahr!!

**Max Moses, Fischerstraße 42.**

**Patentschlittschuhe,**

mit und ohne Riemen zu befestigen,

**Siegenhöfer Schlittschuhe mit Holz, sowie Eichen**

empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

**Gebr. Jlgner.**

**Mosinen,**

von 20 Pf. an.

**Julius Arke.**

**Brautschleier, Myrthen-, Silber- u. Goldkränze, Gesichtsschleier, Kapotten,**

sow. sämmtl. Zubeh. empf. z. b. Preisen **B. Reimann, Fischerstraße 41.**

**Chr. Carl Otto,**

Musikinstrumenten-Fabrik, **Markneufkirchen i. Sachsen.** Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke zc. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.



heilen **Blasen und Harnröhren-leiden** ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Nur ächt und wirksam, wenn jede Schachtel mit **Rosen verschlossen** ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in **Elbing** in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Raths-Apoth. u. Gold-Adler-Apoth.

**Düngemittel**

aller Art, sowie auch **Palmermehl** offerirt billigst unter Gehaltsgarantie **Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.**

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht-approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärts brieflich.

**Stellensuchende** jeden Berufs plazirt und empfiehlt **Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.**

**Stadt-Theater**

Sonnabend, d. 30. November 1895:

Bei halben Kassenpreisen: **Der Hüttenbesitzer.**

Sonntag, den 1. Dezember 1895:

Nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr: Bei halben Kassenpreisen: **Doctor Klaus.**

Lustspiel in 5 Akten von H. P. Arronge. Abends 7 Uhr: **Der Rabenwäter.**

Schwank in 3 Akten von Hans Fischer und F. Jarro. Vorher: **Die Schulreiterin.**

Montag, den 2. Dezember 1895:

**Die Puppenfee.** **Circusleute.**

Grosser

**Weihnachts-Ausverkauf**

bei

**J. Unger & Sohn.**

**Strumpf- u.  
Sockenwolle,  
Rockwolle,  
Zephyrwolle,  
Deckenwolle**

in hübschen, neuen Farben,  
reizende Mustervorlagen.

**Häkel- u.  
Stickwollen**

in anerkannt besten Qualitäten  
und großer Auswahl  
empfehlen

**Geschw. Martins**

Der große  
**Weihnachts-Ausverkauf**

in meinem Geschäft wird zu hier noch nie dagewesenen  
**spottbilligen Preisen fortgesetzt!**  
Es bietet sich Gelegenheit für Jedermann, seine Einkäufe  
für den Weihnachtstisch  
**Billig und gut!**  
nur bei mir allein besorgen zu können.

**Hugo Schulz,**  
Brückstr. 21, vis-à-vis der kathol. Kirche.

Größtes und leistungsfähigstes  
Sortimentsgeschäft am Platze.

**M. Sternberg,**

Alter Markt 47,  
empfiehlt:

**Wollene Taillentücher,  
Gesellschafts-Tücher,  
Wollene u. seid. Shawls,  
Kopfschawls, Kapotten,  
Schultertragen in allen Größen,  
Unterkleider für Herren, Damen u. Kind,  
Unterröcke in Wolle u. Filz,  
Jagdwesten, Leibbinden,  
Wollstrümpfe u. Socken,  
Warme Handschuhe für Herren, Damen  
und Kinder**

zu sehr billigen Preisen in guter, haltbarer Waare.

**M. Sternberg, Alter Markt 47.**

**Unterkleider**

für Damen und Herren,  
gestrickte Unterröcke,  
Prof. Jäger's  
Normal-Unterkleider,  
Frisaden und Barchent  
empfiehlt billigt

**Robert Holtin.**

Wer will billige Kleider kaufen,  
Wende sich an **Frankenstein,**  
Wer da kauft, läßt's Umherlaufen,  
Keiner kann so billig sein.

Diese Firma deckt nach Pfunden  
Den Bedarf im Lagerraum,  
Kann daher so wie gefunden  
Billig sein, man glaubt es kaum.

Tausend, tausend schöne Sachen  
Liegen vor, recht fest und stark,  
Und ein Preis — wie man's kann machen,  
Vieles unter einer Mark.

Sich davon zu überzeugen,  
Muß es doch gesehen sein —  
Und die Wahrheit wird's bezeugen  
Bitte, tretet gütigst ein.

**Hansa-Kaffee** gebrannter Kaffee

D. R.-P. 71373

bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich  
guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.

1. Auswahl grosser Posten nicht nach Ausselien, sondern  
nach wirklichem inneren Werth,  
daher billiger und preiswerther.

2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt,  
daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.

3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor  
Nachahmung sichert.

Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee“  
in 1/2 Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd. in den durch  
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Corsetts**

sind  
in allen Weiten  
neu eingetroffen  
und empfehle dieselben zu sehr  
billigen Preisen in guter  
Qualität und vorzüglichem Sitz.

**M. Sternberg,**  
Alter Markt 47.

**Einzig und allein**

verkauft der

**Berliner**

**Mode-Rester-Bazar**

verbunden mit

**Putz-, Weiss- u. Wollwaaren,**

zu bis jetzt hier am Plage noch nicht dage-  
wesenen enorm spott colossal  
billigen Preisen.

**Mit dem heutigen Tage**  
eröffne einen großen

**Peze — Reiseröcke — Hohenzollernmäntel**

empfiehlt in bester Ausführung zu billigsten Preisen

**Hugo Alex. Mrozek.**

Chemisch untersucht garantiert reine gesunde alkoholfreie  
**Natur-Weine**  
von  
**Oswald Nier**  
Hauptgeschäft No 108  
BERLIN  
\* ungegypste \*

Zu haben in Elbing bei Herrn  
**R. Selckmann, Friedr. Wilh.-Pl. 15.**

**Weihnachts-Ausverkauf**

und bietet sich seltene Gelegenheit, für wenig Geld seinen  
Weihnachts-Bedarf zu decken.

Der große, reizend ausgestattete  
**Weihnachts-Tisch**  
ist mit entzückend überraschenden  
**Neuheiten**  
zu erstaunend billigen Preisen ausgestattet.

**R. Frankenstein,**  
Heilige Geiststr. 9. Heilige Geiststr. 9.  
neben der Burgstr., unweit des Alten Marktes.  
Bitte genau auf meine Firma achten zu wollen!!

**Normal-Cricot-Unterkleider,**

schwere, reinwollene, vorzügliche Qualitäten,  
empfiehlt zu billigen Preisen in größter Auswahl

**Hugo Alex. Mrozek.**

**Th. Staabe**

Uhrenhandlung  
**ELBING**  
54. Alter Markt 54.  
Grosses Lager  
von  
Regulatoren, Standuhren,  
Wecker u. Wanduhren.  
Die neuesten Muster  
Damen- und Herrenuhren.  
Ketten u. Anhänger  
in Gold, Silber, Talmi, Nickel.  
Billigste, feste Preise.  
Reparaturen  
werden schnell und sauber  
ausgeführt.

**Flanelle — Frisaden — Boy's**

in allen Farben, Breiten und Preislagen  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Hugo Alex. Mrozek.**

Technikum mit Höchster Auszeichnung  
**Streitz**  
Zwei Bahnhöfe  
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-  
Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister-  
und Architektur-Schule.  
Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkoler.

Unterkleider mit Pelzfutter jetzt zu Günstigen Preisen.

Corsetts, Schürzen, Blousen, Säuger, Stricktaillen, Steidghen, Unterröcke etc. zu Spottpreisen.





# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 282.

Elbing, den 1. Dezember.

1895.

## Onkel Wagner.

Berliner Criminal-Roman  
von Heinrich Grans.

Nachdruck verboten.

5)

„Doch, Regina, das kann ich Dir lebhaft nachfühlen. — Und noch eins, Schwester! — Vermeide, so lange Du im Frieden und Sonnenschein des Maarhauses weilst, alles, was auffallen, was an Deinen früheren Beruf gemahnen könnte. Du lebst in einer kleinen, spießbürgerlichen Stadt, und Dein Bruder ist dort — Pastor; das bedenke.“

Regina sah ihn erstaunt an.

„Ist etwas in meinem Betragen, was auffallen oder Vergeruß geben könnte?“

„Das nicht, aber — —“

„Nun —?“

„Offen, Regina — wir sind ja allein — die Anschauungen in diesem Neste, die engen, kleinstlichen Begriffe, welche man hier von Kunst und Künstlern hegt, sind andere, als wir — Du von Petersburg, ich von Berlin her — sie kennen gelernt haben und gewohnt sind. Hier in D . . . zählt man das Theater zu den sündhaftesten Vergnügungen, die nur von leichtsinnigen Leuten und von den untersten Volksklassen besucht werden. Mehr als einmal ist es unter meinen Vorgängern im Amte geschehen, daß sie öffentlich von der Kanzel herab gegen den Besuch des Theaters und gegen die armen Komödianten gelehrt haben. Ja, ich glaube, daß den Besten ein christliches Begräbniß versagt worden wäre, wenn sie das Unglück gehabt hätten, hier zu sterben. — Sonach kannst Du ermessen, welches sittliche Geschrei sich erheben würde, wenn man erühre, was ich bisher ängstlich zu verbergen mich bemühte, daß der Pastor Wangenberg der Sohn eines — Schauspielers und seine Schwester eine — Tänzerin sei!“

Regina brach in silberhelles Lachen aus und in übermüthiger Laune rief sie:

„Ist, die Gesichter dieser Philister, ihre sittliche Entrüstung bei dieser Entdeckung zu sehen, wäre ein Hochgenuß für mich.“

„Glaube übrigens nicht, daß es überall in diesem schönen, gelegneten Lande so aussieht, wie hier,“ fuhr Wangenberg fort. „Meine süßere Ansichtung in dem kleinen Städtchen D . . . machte mich zum Hirten einer Gemeinde,

deren frische, gesunde Lebensanschauungen mich stets erfreuten, die ein Interesse für alles hegte, was nach des Tages Last und Mühe anregend, bildend und erheitend wirkte. Die Bevölkerung betrachtete ihren Seelsorger als ihren vertrautesten Freund, und ein Fest wäre unvollständig gewesen, wenn ihr Pastor nicht daran theilgenommen hätte.“

„Und warum ist das hier nicht ebenso? Woran liegt das?“

Wangenberg zuckte die Achseln.

„Darüber habe ich oft schon nachgedacht und finde die einzige Erklärung in der strengen Abgeschlossenheit des Städtchens, fern von dem belebenden Verkehr der großen Schienenwege. Man ist hier mindestens noch um ein halbes Jahrhundert in der Cultur zurück.“

„Eh bien, mon cher Frédéric, ich verspreche Dir, daß ich mich bemühen werde, von heute an die Schwester des Herrn Pastors“ — sie machte dabei eine tiefe Verbeugung — „würdiger zu repräsentiren. Das Tamburin der „Esmeralda“ und die Castagnetten der „Spanierin“ soll Henriette verchristlichen und dafür eine schwarze Robe und das Gebetbuch hervorluchen, und an die Stelle von Vounod's „Faustwalzer“ soll Chopin's „Trauermarsch“ treten. Bist Du zufrieden?“

Sie sah ihn mit bezauberndem, schelmischen Lächeln an, so daß sich Wangenberg zum Fenster wenden mußte, um nicht seine ernste Haltung zu verlieren; dann wollte sie das Zimmer verlassen. Nur wenige Schritte von der Thür entfernt blieb sie plötzlich stehen; kramphast durchzuckte es den schönen Körper. Die Sinne schienen ihr zu schwinden — sie wollte — und mit den Händen in der Luft nach einer Stütze suchend, rief sie angstvoll:

„Henriette! Henriette! — Mon — baton —“ In dem nämlichen Augenblick brach sie auch schon bewußtlos zusammen. Der kranke Fuß war für Tanzexperimente noch wenig geeignet gewesen.

In höchster Bestürzung kniete Wangenberg vor ihr nieder und rief dem Kammermädchen, welches soeben mit dem Krückstock herbeikam, zu, rasch Eau de Cologne zu bringen. Nachdem die Französin ihrer Herrin Seiten und Schläfe benehrt, kam diese nach und nach wieder zu sich, so daß sie, von Weiden unterstützt, mühsam ihr Zimmer erreichten und auf das Sopha gebettet werden konnte.

Dankend reichte sie ihrem Bruder die Hand, indem sie matt und schmerzlich lächelnd sagte: „Fritz, Du bist ein kluger Mann! Ich danke Dir, wenn die Wahrheit auch bitter schmeckt. — Jetzt fühl' ich es, nein, jetzt weiß ich es bestimmt, qu'ils sont passés mes jours des gloires!“ — Sie drehte das Gesicht auf die andere Seite ihres Lagers und Thränen feucheten das Kissen. —

Wangenberg, in der Meinung, sie wüßte zu schlafen, wendete sich leise, um das Zimmer zu verlassen, dabei trat er auf einen Gegenstand, der lautstehend unter ihm zusammenbrach. Es waren die Castagnetten seiner Schwester.

#### Fünftes Kapitel.

Der Appell des Pastor Wangenberg an die Wohlthätigkeit der Gemeinde war nicht unerhört geblieben.

Er hatte die Genugthuung, an die armen Abgebrannten nach S . . . zwei große Ladungen mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken absenden zu können, und noch immer liefen neue Beiträge ein. Leider wurden die Ueberbringerinnen dieser Liebesgaben, welche die Gelegenheit benutzen wollten, ihre Neugier zu befriedigen und des Pastors Schwester zu sehen, arg getäuscht, denn nur der Küster oder die alte Marie empfangen sie und, im glücklichsten Falle, der Herr Pastor. Enttäuscht verließen sie wieder das Haus und hatten wenigstens die angenehme Genugthuung, sich als „Wohlthäterin“ gedruckt im Wochenblättchen zu lesen.

Als Marie Hellwig erschien, hielt es die alte Margarethe für Pflicht, die Tochter des Herrn Bürgermeisters, der ersten Standesperson der Stadt, dem Herrn Pastor zu melden. Dieser eilte denn auch gleich herbei, und seinen leuchtenden Augen und freundlichen Mienen sah man es an, wie lieb ihm dieser Besuch war. Nachdem er dankend die Gaben in Empfang genommen hatte, rief er:

„Margarethe, melden Sie meiner Schwester den Besuch! — Sie müssen meine Schwester kennen lernen, liebes Fräulein. Sie ist zwar noch etwas leidend, aber doch schon so weit hergestellt, daß sie heute wieder eine Ausfahrt unternehmen kann. — Kommen Sie, ich denke, Sie werden sich gegenseitig gefallen.“

Während sie erstöthend seinen Arm nahm und, von ihm geführt, die Treppe bestieg, erfüllte sie der Gedanke mit Stolz und Freude, daß ihr zu theil werden sollte, wonach so viele ihrer Freundinnen und Bekannten vergebens gestrebt. Kurz zuvor noch war ihr Elsa Wossenberg vor dem Pfarrhause begegnet und hatte ihr spöttisch zugerufen:

„Arme Marie, Du hast Dich umsonst so gepuzt!“

Und nun? — — —

Die Thür öffnete sich und Marie betrat ein Zimmer, welches der Sonne wegen durch herabgelassene Vorhänge in eine angenehme Dämmerung versetzt worden war. Vom Sopha er-

hob sich die hohe, schlanke Gestalt Regina's, in Schwarz gekleidet, und ging der Schüchternen einige Schritte entgegen, wobei sie sich wieder leicht eines Krückstocdes bediente, den sie zu früh weggeworfen hatte. — Ihr die Hand reichend, rief sie mit Herzlichkeit:

„Wie freue ich mich, mein liebes Fräulein, Sie bei mir begrüßen zu können! Mein Bruder hat mir schon so viel von der kleinen Samariterin erzählt, daß ich wirklich recht neugierig wurde, und wenn ich in Ihrem Hause noch keinen Besuch machte, so bitte ich das durch meinen kranken Fuß zu entschuldigen, der mir leider, namentlich in den letzten Tagen, wieder große Schmerzen verursachte.“

Unter diesen Worten hatte sie Marie neben sich auf das Sopha gezogen, und nach und nach entspann sich eine Unterhaltung, die durch Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit bald jedes Fremdseln ausschloß.

Es war ein reizender Anblick, den die beiden so verschiedenartig gestalteten Frauen gewährten. Hier die stolze, prangende Centifolle in voller Blüthe, duftend daneben die knospende Moosrose, die der Entfaltung entgegenharrte.

Während Marie ganz entzückt und bezaubert von den eleganten Manieren der erfahrenen Weltbete war, verwendete Wangenberg keinen Blick von dem jungen Mädchen, das einen tiefen Eindruck auf sein Herz zu machen schien, und daß dieser ein gegenseitiger, bezugte die brennende Röthe, welche des jungen Mädchens Wangen färbte, wenn zufällig ihr Auge den seinen begegnete.

Aus verschiedenen Aeußerungen ihres Bruders hatte Regina mit weiblichem Scharfblick längst ersehen, daß dessen Herz, welches sie der Liebe unzugänglich glaubte, erwacht war, und aufrichtig freute sie sich der Wahl, die er getroffen.

Fast eine Stunde war in reizendem Gepoluder schnell dahingefchwunden, und als Marie sich endlich verabschiedete, hatte Regina für den folgenden Tag bereits eine Partie arrangirt, an welcher sich die junge Freundin mit Einwilligung ihrer Eltern betheiligen sollte. Regina hatte nämlich die Absicht, morgen nach dem etwa drei Meilen entfernten S . . . zu fahren und den Abgebrannten persönlich den Rest der Gaben zu überbringen, welche im Pfarrhause deponirt waren. Die nach S . . . führende bequeme und ebene Landstraße zog sich fortwährend durch romantischen üppigen Wiesengrund, an einem vielgewundenen Flusse hin und berührte ziemlich auf der Hälfte des Weges einen hübschen, kleinen Marktflecken, in dessen Gasthof die Kutschker Kaffee zu machen pflegten. Mit dieser angenehmen Spazierfahrt verband man zugleich ein Werk der Barmherzigkeit.

Marie nahm entzückt die Einladung an, und noch am Abend erhielt Regina ein lebenswürdiges Billet der Frau Bürgermeisterin, in dem diese sehr bereitwillig ihre Zustimmung zu der projectirten Fahrt gab und in verbindlichster



Welse für die Aufnahme dankte, welche man ihrem geliebten Töchterchen gemährt habe.

Wie verabredet, hielt am nächsten Mittwoch gegen ein Uhr der bekannte Wagen des Lohnkutschers Berg vor dem Pfarrhause. Man schnallte einen riesigen Korb, dessen Inhalt für die Abgebiranten bestimmt war, hinten auf und verwahrte außerdem noch verschiedene Pakete im Innern des Wagens und auf dem Kutscherbod.

Fräulein Marie Hellwig, die sich pünktlich eingestellt, wurde etwas enttäuscht, als sie hörte, daß der Pastor leider verhindert sei, die Damen zu begleiten. Um drei Uhr hatte er die Drillinge des Registrators Kohl zu taufen, was sich in Anbetracht dessen, daß einer davon plötzlich erkrankt war, als sehr dringend erwies.

Marie beruhigte sich etwas, als sie sah, wie wenig angenehm auch ihm dieser störende Zwischenfall war. Getheilter Schmerz ist ja nur halber Schmerz, sagt man. — So fuhren denn die Damen allein, nur von Regina's Kammermädchen begleitet.

Da das Wetter prachtvoll war, so wurde das Verdeck der Kutsche zurückgeschlagen, und man kann sich das neugierige Staunen der gaffenden Kleinstädter vorstellen, als der offene Wagen durch die Hauptstraßen fuhr und man an der Seite der verschleierten Fremden Bürgermeisters Marie erblickte. An der Brücke, über welche die Fahrt ging, lag das Vossenberg'sche Fabrik- und Wohngebäude, und an einem Fenster des letzteren stand Elsa mit erstarrter Milene. Es war wohl verzeihlich, daß die kleine Marie mit einem lachenden, triumphirenden Gruß Nebanche nahm für die gefräßige höhnliche Bemerkung ihrer Freundin.

Unter onregenden heiteren Gesprächen, welche die Fahrt verkürzten, hielt der Wagen nach zwei Uhr vor dem Gasthose zum „wilden Mann“, dem vornehmsten und größten Etablisement des Marktledens, in dessen geräumigem Saale — nicht in der traditionellen Scheune — sich im Augenblicke eine wandernde Schauspieltruppe installirt hatte.

Während die Kammerjungfer Kaffee besorgte und der Kutscher die Pferde fütterte, ging Regina am Arme ihrer Freundin auf dem mit Wuschwert bepflanzten Vorplatz des Hauses auf und ab. Am äußersten Ende desselben saß unter dem leichtgezimmerten Dach einer Regelsbahn um einen langen, ungedeckten Holztisch eine bunte abenteuerliche Gesellschaft — Männlein und Weiblein — die gesammte Schauspieltruppe, beim Mittagssahl. Alle überragend präsidirte demselben eine große, hagere Dame mit geschminktem Gesicht, einer scharf geschnittenen Nase, kleinen, stechenden Augen und glänzend schwarzen Locken, die, wenn sie sich zufällig verschoben, weiße Haare sichtbar werden ließen. — Wie es den Anschein hatte, bestand die Gage der Mitglieder wohl vorzugsweise in der freien Beköstigung, denn die Dame, welche

später als die Frau Direktor bezeichnet wurde, vertheilte die Rationen wie in einer Volksküche mit größter Gewissenhaftigkeit, wobei indeß ihren Günstlingen ab und zu besondere Bissen zufielen. Ihr Mann, der Vater und Führer dieser Truppe, der sogenannte Direktor, hatte an der Tafel keinen Platz mehr gefunden, er kauerte deshalb auf einem Holzbock, eine Schüssel zwischen den Knieen, in welche ihm seine Gemahlin dann und wann, wie einem Hündchen, etwas Fleisch warf. — Wir haben den alten, weißhaarigen Mann bereits im Pfarrhause zu B. . . kennen gelernt und, wie dort, spiegelte sich auch hier in seinen Zügen Herzensgüte und milde Freundlichkeit.

„Das ist die Truppe, welche hier in unserm Saal Comödie spielt,“ berichtete die Wirthin des „wilden Mannes“, indem sie mit Hilfe des Kammermädchens in einer Laube den Damen Caffee präsentirte. — Die Deutschen machen ihre Sache recht brav und finden viel Zuspruch. Die da oben ist die Frau Direktorin, die spielt sehr schön, und der Kleine da unten, mit der Suppenschüssel zwischen den Beinen, das ist ihr Mann, ist aber kein Spieler, sitzt nur Abends an der Kaffe. Der Schlanke da, rechts am Tische, mit dem Schnurrbart, das ist der beste Spieler von der Truppe, und“ — sie hielt die Hand vor den Mund und flüsterte — „der Liebste der Direktorin. Und der Dicke, der uns den Rücken zulehrt, der macht die Rollen, über die man lachen muß. — Schade, daß die Damen nicht hier bleiben können, heute soll ein besonders schönes Stück gespielt werden.“

Dabei zeigte sie auf einen großen, halb geschriebenen, halb in bunten, grellen Farben ausgeführten Theaterzettel, der neben der Hausthür prangte. Regina trat näher, nahm ihre Borgnette und laß:

„Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird heute von der bestens renommirten Künstlergesellschaft der Direktion Wagner im Saale des „wilden Mannes“ ausgeführt:

„Die Königin muß knieen!“

Großes Lebensbild in fünf Abtheilungen.

Regina, die bei dem Theater groß geworden und manches Stück gesehen, wußte sich nicht zu entsinnen, je diesen Titel auch nur gehört zu haben. Der Name des Verfassers war gar nicht angegeben, wahrscheinlich um die Tantiemen zu umgehen. Als sie das Personenverzeichnis überflog, fand sie den Namen „Grisebid“, und nun wurde ihr alles, auch der Titel, klar.

(Fortsetzung folgt.)

## Manngfaltiges.

\* **Ein famoser Arzt.** Die merkwürdige Thatsache, daß ein der Sträfungscompagnie entlaufener Verbrecher sich längere Zeit für einen Arzt ausgegeben und sogar unverhindert ärztliche Praxis ausüben konnte, wird aus Odeffa gemeldet. Eine junge Haus-

besitzerin machte in Odessa die Bekanntschaft eines jungen Mannes, welcher ihr als Dr. Pokrowski, Militärarzt im Kasaner Militärbezirk, vorgestellt wurde. Auf die Frage über den Zweck seines jetzigen Aufenthalts in Odessa erklärte er, im Besitz eines längeren Urlaubs zu sein und denselben in Odessa verleben zu wollen. Der Herr „Doktor“ verkehrte viel in der Gesellschaft, und zwar mit Vorliebe dort, wo auch die junge Hausbesitzerin, welcher er fleißig den Hof machte, zu treffen war. Es gelang auch dem stattlichen Manne, das Herz der jungen Dame zu erobern, und bald sprach die ganze Stadt von ihrer Verlobung mit dem Militärarzt. Nach der Hochzeit ließ sich Pokrowski in Odessa als praktischer Arzt nieder. Während des vergangenen Sommers practicirte er in einem in der Nähe von Odessa liegenden Seebade. Er mußte wohl einen starken Zuspruch gehabt haben, denn es liefen täglich in die Apotheken zahlreiche von Dr. Pokrowski verordnete Recepte ein. — Legthm erklärte plötzlich Pokrowski seiner Frau, seine Urlaubszeit sei bereits abgelaufen, und er müsse nach seinem Dienstorte zurückkehren; sie solle deshalb ihr Vermögen realisiren und die nöthigen Vorbereitungen für die Uebersiedelung nach Kasan treffen. Weit entfernt, etwas Schlimmes zu ahnen, entsprach die junge Frau dem Wunsche ihres Mannes, und kurze Zeit darauf steuerte sie ihrer neuen Heimath zu. Die Reise ging über Moskau, wo das Ehepaar längeren Aufenthalt nahm, um sich von den Strapazen der Reise zu erholen und auch für die Unterbringung des Vermögens zu sorgen. Hier sollte aber die unglückliche Frau ihren Mann zum letzten Male sehen. Eines schönen Morgens ging Pokrowski aus, um angeblich eilige Geschäfte abzuwickeln, und kam nicht wieder. Die Frau wartete, forschte und suchte vergebens, so daß sie sich endlich entschließen mußte, das Verschwinden ihres Mannes der Polizei zu melden. Man verlangte die Photographie des Verschwindenen, und — man denke sich den Schreck der Unglücklichen, als sie vernahm, daß nach ihrem Gatten von der Polizei schon lange gefahndet wurde. Er war ein der Sträflingscompagnie entlaufener Verbrecher, überhaupt kein Arzt und außerdem — dreimal verheirathet.

\* **Das Gespensterspielen**, wie es namentlich auf dem Lande von übermüthigen Burschen und Mädchen bisweilen getrieben wird, ist dieser Tage in Schönebeck bei Petchau einem solchen „Spasmacher“ schlecht bekommen. Seit etwa drei Wochen wurden die Bewohner des Ortes allabendlich beim Passi-

ren der Dorfstraße durch eine vermunimte Gestalt in Furcht und Schrecken versetzt, welche in der Umgebung eines Gehöfts ihr Unwesen trieb und sich nicht damit begnügte, hinter Zäunen und Hausdecken plötzlich aufzutauchen, sondern auf der Straße selbst die vor Schreck gleichsam versteinerten Passanten umschwebte und sie oft stundenlang an die Stelle bannte. Die Kunde von der gespenstischen Erscheinung verbreitete sich mit Blitzesschnelle und brachte unter den abergläubischen Gemüthern eine hochgradige Aufregung hervor, so daß es niemand mehr wagte, während der Abend- und Nachtstunden die Straße zu passiren. Nur vier handfeste Grubenarbeiter, welche in der Nähe des Spukortes wohnen, vermochten nicht an die Uebernatürlichkeit des unheimlichen Wesens zu glauben und beschloßen, es sich einmal näher anzusehen und dem Unfuge ein Ende zu machen. An einem der letzteren Abende lauerten sie dem Gespenste auf. Es erschien denn auch in der gewohnten Weise, ging aber, als es Gefahr witterte, so schlau zu Werke, daß es den Aufpassern gar nicht gelang, seiner habhaft zu werden. Am nächsten Abend jedoch waren die unerschrockenen Jäger glücklicher. Sie rückten dem Gespenst von mehreren Seiten auf den Leib, so daß es kein Entrinnen gab. Ein fester Griff, ein Ruck, und die Geisterhülle fiel in Gestalt eines Betttuches von einem Körper aus Fleisch und Blut; ebenso die Larve, welche das „Gespenst“ sich angelegt hatte. Die nun aller Geisterhaftigkeit entkleidete Spukgestalt entpuppte sich als der Knecht des Landwirths G. und er hat jammernd um Gnade die ihm aber nicht gewährt wurde. Erst nach einer wohlgemessenen Tracht Prügel wurde das „Gespenst“ entlassen und seit diesem Abend „spukt“ es in Schönebeck nicht mehr.

## Heiteres.

\* **Motivirte Ablehnung.** Kunstfreund: „Sie sollten Ihren armen Choristen doch auch einmal Urlaub zu einer Erholungsreise geben.“ Theaterdirector: „Ach was, die Leute haben hier schon genug Sceneriewechsel!“

\* **In den Alpen.** Rutscher (an einer abschüssigen Stelle sich an die Passagiere seines Wagens wendend): „Von hier aus ist der Weg nur für Esel passirbar, ich bitte daher die Herrschaften, auszustiegen und allein weiter zu gehen.“

Verantw. Redakteur: A. Schulz  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz  
in Elbing.